

Weg vom Abgrund

Eine der häufigsten Todesursachen am Berg ist der Suizid. Warum dieses Thema vor allem Männer betrifft und wie die Bergrettung versucht, nach solchen Einsätzen zu helfen.

Von irene rapp

Innsbruck – Ob ein Sturz mit dem Mountainbike, von einer Lawine mitgerissene Wintersportler oder Ausrutschen auf dem gerölldurchsetzten Steig: Das Österreichische Kuratorium für Alpine Sicherheit mit Sitz in Innsbruck erhebt jedes Jahr die Zahl der Menschen, die in den österreichischen Bergen einen Unfall hatten bzw. zu Tode kamen.

Für 2024 liegen die Daten noch nicht vor, dafür für 2023: Demnach starben in diesem Jahr bundesweit 270 Menschen, 90 davon in Tirol – die meisten beim Bergsteigen sowie Wandern und bei Forstunfällen. Die dritthäufigste Todesursache war Suizid: 28 Menschen nahmen sich 2023 in den Bergen das Leben, sechs davon in Tirol.

„Beim Gang in die Natur kann Stille eine Rolle spielen sowie die Sicherheit, nicht gefunden zu werden.“

Brigitte Fiala-Baumann (Psychologin)

Eine mögliche Erklärung dafür hat Brigitte Fiala-Baumann, Psychologin und Psychotherapeutin in Innsbruck. „Beim Gang in die Natur kann Stille und Ruhe eine Rolle spielen sowie die Sicherheit, einen ungestörten Rückzug für sich zu haben und nicht gefunden zu werden. Wir sollten auch bedenken, dass es im Vorfeld einer suizidalen Krise zu Einengungen kommt und Rückzugstendenzen verstärkt auftreten.“ Die Dunkelziffer bei Menschen, die sich am Berg das Leben nehmen, könnte jedoch noch höher liegen. Und dramatisch ist auch ein anderes Detail: „Studien gehen davon aus, dass die Zahl der Suizidversuche jene der durch Suizid verstorbenen Personen um das Zehnbis Dreißigfache übersteigt.“

Das Thema Suizid werde jedoch nach wie vor tabui-



Über dem Abgrund – bitte keinen Schritt zu viel machen.

Foto: iStock

siert. „Selbstmord und die Gedanken daran sind sehr mit Scham besetzt. Es wird von vielen als unangenehm oder peinlich erlebt, über diese Gedanken und über persönliche Probleme prinzipiell zu sprechen“, sagt Fiala-Baumann. Das betreffe vor allem Männer: 2023 starben österreichweit 1212 Personen durch Suizid – 80 Prozent davon waren Männer.

Dabei könne darüber reden Licht ins Dunkel bringen – das fange schon bei Jugendlichen an. Fiala-Baumann ist etwa über fit4SCHOOL gemeinsam mit Kollegen an Tiroler Schulen im Einsatz, um Heranwachsenden bei Problemen zur Seite zu stehen. „Heute weiß man, dass es wichtig ist, über mentale Gesundheit und psychische Beschwerden zu sprechen.“ Hilfreich

„Seit 2022 gibt es die so genannten Alpin Peers, die immer häufiger kontaktiert werden.“

Kathrin Puelacher (Stv. Landesleiterin Bergrettung)

könnten dabei neben professionell Beratenden z. B. an Schulen auch Informationen von Gleichaltrigen sein, die es geschafft haben, psychische Krisen zu bewältigen.

Aber auch Familie und Freunde sollten aktiv werden. „Die meisten Suizide werden angekündigt. In so einem Fall ist es wichtig, zuzuhören, zu reden und zu handeln – etwa indem man gemeinsam jemanden aufsucht, der bei psychischen Problemen professionell zur Seite stehen kann.“ Auf eine andere Art und

Weise versucht die Bergrettung Tirol zu helfen, wenn ihre Mitglieder einen toten Menschen bergen müssen – ob nach einem Unfall oder Suizid. „Seit 2022 gibt es die so genannten Alpin Peers“, sagt Kathrin Puelacher, stellvertretende Landesleiterin.

Dieses Team aus 17 Bergrettern stünde nach einer speziellen Ausbildung jenen Kollegen zur Seite, die das Gefühl haben, Unterstützung zu benötigen. „Das kann ein persönliches Gespräch sein, aber auch eine Gruppenmaßnahme“, informiert Puelacher. Und offensichtlich wird das Inanspruchnehmen dieses Angebots nicht mit Schwäche assoziiert. „Die Alpin Peers werden immer häufiger kontaktiert. Wir wollen damit das Bewusstsein schaffen, aufeinander zu schauen.“

Hilfestellung

Wenn Sie oder eine Ihnen nahestehende Person sich in einer persönlichen Krise befinden und/oder Suizidgedanken haben, kontaktieren Sie bitte eine der folgenden Hilfseinrichtungen: Telefonseelsorge: 142 (ohne Vorwahl); Psychosozialer Krisendienst Tirol: 0800 400120; Rat auf Draht: 147 (ohne Vorwahl); Pro mente: 0512 585129; Psychiatrische Ambulanz der Innsbrucker Klinik: +43 (0)50 504 23648; Psychosozialer Dienst in Hall in Tirol: 43 (0)52 2354 9 11; Kriseninterventionsdienst des Roten Kreuzes: 144 (ohne Vorwahl); Suizidpräventionsportal des Gesundheitsministeriums: www.suizid-praevention.gv.at; Infos für Jugendliche: www.bittlebe.at; fit4School



Pistenunfälle: Der Rettungshubschrauber ist derzeit häufig in der Luft.

Foto: iStock

Zweimal Fahrerflucht auf der Piste

Gerlos – Im Skigebiet Zillertal Arena kam es am Samstagvormittag innerhalb kurzer Zeit zu zwei Skiunfällen mit Fahrerflucht. In einem Fall wurde bei dem Zusammenstoß von zwei Skifahrern ein 23-jähriger Deutscher verletzt, er musste ins Bezirkskrankenhaus Schwaz geflogen werden. Der beteiligte Skifahrer setzte seine Fahrt ohne anzuhalten fort. Im zweiten Fall wurde bei einer Kollision ein 50-jähriger deutscher Skifahrer so schwer verletzt, dass er ebenfalls ins Krankenhaus Schwaz gebracht werden musste. Auch in diesem Fall setzte der zweite Skifahrer seine Fahrt fort, ohne seine Daten bekannt zu geben. (TT)

E-Biker ging auf Familie los

Brixlegg – Zu einem Handgemenge zwischen einem E-Biker und Mitgliedern einer Familie kam es am Montag gegen 15 Uhr auf einem Forstweg in Brixlegg. Ein 51-Jähriger hatte den E-Biker darauf aufmerksam gemacht, dass er auf einem Privatweg mit Fahrverbot unterwegs sei. In der Folge ging der E-Biker mit erhobener Faust auf den Familienvater los und verletzte auch dessen Sohn (17), der helfen wollte. Nun sucht die Polizei in Kramsach nach dem Unbekannten, der zwischen 50 und 70 Jahre alt sein soll. (TT)



Auf einmal um 3,1 Millionen Euro reicher? Darüber kann sich ein Tiroler Lotto-Gewinner freuen.

Foto: iStock

Lotto-Gewinner ist noch anonym

Innsbruck – Bis Montag, 14 Uhr, hatte sich noch niemand aus Tirol bei den Österreichischen Lotterien gemeldet. Genau gesagt jener Glückliche, der sich als erster Lotto-Millionär des Jahres 2025 bezeichnen darf. Denn mit dem ersten von insgesamt fünf Quicktipps eines Tiroler Spielers war am Sonntag der Doppeljackpot bei Lotto geknackt worden.

„Normalerweise dauert es einige Tage, bis sich der Gewinner meldet“, teilte Christopher Reisinger von den Österreichischen Lotterien mit. Kein Wunder bei den zum Teil hohen Summen, die man auf einmal sein Eigen nennen darf und die möglicherweise zunächst ein wenig überfordern. Diesmal gehen etwa 3.115.592,60 Euro nach Tirol.

„Nach einer vierwöchigen Reklamationsfrist wird der ganze Betrag an den Gewinner ausgezahlt“, sagte Reisinger weiter. Und für den Fall, dass man dann Beratung benötigt: Wer will, kann sich an den sogenannten Hochgewinn-Betreuer der Österreichischen Lotterien wenden. Reisinger: „Der wird relativ häufig kontaktiert.“ (i.r.)

Sternspritzer, Kerze und Asche lösten Brände aus

Steinach, Wattenberg, Wattens – Gleich zu mehreren Bränden mussten die Feuerwehren am Dreikönigstag ausrücken. Gegen 11.30 Uhr kam es in Steinach in einem Mehrparteienhaus zu einem Einsatz – ein Sternspritzer hatte einen Christbaum in Vollbrand gesetzt und im gesamten Gebäude enorme Rauchentwicklung verursacht. Die 59-jährige Wohnungsbesitzerin wurde vom Nachbarn aus der Wohnung gerettet. Beide mussten ins Krankenhaus nach Hall gebracht werden. Die Wohnung ist derzeit nicht bewohnbar.

Schon Stunden zuvor, gegen 3 Uhr, wurde in einem Ferienhaus am Wattenberg ein Brand gemeldet. Vermutlich hatte sich Asche in einem Plastikkübel auf dem Holzbal-



In Wattenberg wurde dieser Balkon durch ein Feuer zerstört.

Foto: zoom.tirol

kon entzündet und das Feuer sich in Richtung Dachstuhl ausgebreitet. Der 73-jährige Eigentümer, ein Einheimischer, konnte die Flammen größtenteils selbst löschen.

Wenige Stunden später gab es in Wattens Brandalarm: Gegen halb sechs wurden

die Einsatzkräfte über Feuer in einem Mehrparteienhaus informiert – offensichtlich ausgelöst durch den starken Wind, eine brennende Friedhofskerze, die in einer Glasvase auf dem Balkon stand, sowie einen Kübel mit altem Speiseöl. Auch hier konnten die zwei Bewohner das Feuer größtenteils selbst löschen. Sie wurden aber zur Abklärung einer möglichen Rauchgasvergiftung ins Krankenhaus Hall gebracht, ebenso wie der 73-Jährige vom Wattenberg und dessen Ehefrau. Alle vier konnten das Krankenhaus jedoch bereits wieder verlassen.

Die Polizei in Wattens indes warnt davor, Friedhofskerzen unbeaufsichtigt brennen zu lassen – dadurch komme es immer wieder zu unerfreulichen Zwischenfällen. (TT)